

kommunal mobil

Nachhaltige Mobilität – Kommunen trauen sich was, 24. + 25.01.2011, Dessau-Roßlau

Birgit Georgi, Europäische Umweltagentur, Kopenhagen

Mobilität, Umwelt und Lebensqualität in Europas Städten

Eine hohe Lebensqualität ist das Ziel, was jeder in unserer Gesellschaft erreichen möchte. Tatsächlich haben wir in Europa einen hohen Standard erreicht, doch unser Weg dahin hat auch seine Schattenseiten: zunehmende Zivilisationserkrankungen wie Diabetes oder Herz-Kreislauferkrankungen durch mangelnde Bewegung, ernsthafte Erkrankungen durch Lärm und Luftverschmutzung, massive Schäden durch Überflutung oder Todesfälle durch Hitzewellen. Mit der Art und Weise wie wir unsere derzeitige Lebensqualität erreichen riskieren wir gleichzeitig unsere Lebensqualität in der Zukunft.

Städte nehmen in Europa eine besondere Rolle ein. Hier konzentrieren sich ca. 75% der Bevölkerung und damit auch viele Umweltprobleme. Städte leiden besonders unter Luftverschmutzung, Lärm und Klimawandel. Andererseits tragen sie selbst wesentlich zu diesen Belastungen bei, z.B. verbrauchen sie ca. 69% der Primärenergie in Europa. Im Umkehrschluss bietet der sehr große Einfluss von Städten wiederum große Potenziale zur Änderung der Situation. Die Verbesserungen wären nicht nur in den Städten selbst, sondern in ganz Europa und darüber hinaus zu spüren. Städtische Dichte ermöglicht beispielsweise eine effizientere Nutzung von Energie, Fläche und Transport pro Einwohner.

Doch dieser Effizienzvorsprung der Städter steht derzeit auf dem Spiel in Europa. Städte werden durch die anhaltende Tendenz zur Zersiedelung immer mehr ausgedünnt und auch der Verkehrssektor entwickelt sich europaweit mit steigenden CO₂-Emissionen in die gegenläufige Richtung.

Mobilität ist jedoch ein wichtiger Bestandteil von Lebensqualität. Sie ist allerdings nur einer neben vielen anderen gleichberechtigten Interessen, wie Gesundheit, soziale Kontakt, Sicherheit und Wohlstand und vieles mehr. Zur Sicherung einer umfassenden und dauerhaft hohen Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen gilt es daher die richtige Form der Mobilität zu finden – eine, die gleichzeitig sozial und umweltgerecht ist.

Diese Mobilität ist wiederum nur attraktiv, wenn sie Teil eines Gesamtpakets ist: Die Menschen werden nur vom Auto auf das Fahrrad umsteigen, wenn die Wege kurz und sicher sind. Kurze Wege können dicht besiedelte Städte mit Nutzungsmischung bieten, doch sind sie als Wohnort nur attraktiv, wenn sie gleichzeitig ruhig, sauber, grün und sicher sind. Konzepte der nachhaltigen Mobilität lassen sich daher dauerhaft und erfolgreich nur in Kooperation mit anderen Ressorts wie der Stadt- und Regionalplanung, Klima- und Naturschutz, Kultur, Bildung usw. etablieren.

Da alle gesellschaftlichen Gruppen dem Ziel einer allgemeinen hohen Lebensqualität zustimmen, kann Lebensqualität ein hervorragender Ausgangspunkt für die Integration der verschiedenen Interessen und Arbeitsbereiche sein. Die Diskussion des Für und Wider verschiedener Entwicklungsszenarien und ihr Einfluss auf die Lebensqualität in bestimmten Bereichen kann verhärtete Fronten aufweichen und eine breite Konsensbildung ermöglichen.

Die umfassenden Konsequenzen für alle Lebensbereiche durch die erwarteten Klimaänderungen machen besonders deutlich, dass wir unsere Lebensqualität auf den bisherigen sektoralen Weg nicht mehr halten können und ein radikales Umdenken und Handeln erfordern. Dieses politische Momentum gilt es zu nutzen. Städte spielen hierbei eine Schlüsselrolle.